Ärztliche Statussymbole

An ihren Kitteln sollt Ihr sie erkennen

— Nicht unter jedem weißen Kittel verbirgt sich bekanntlich eine weiße Weste. Doch ihn deshalb gleich ganz abschaffen zu wollen, geht doch etwas zu weit; denn der Kittel ist sei jeher für Ärzte weniger Schutzkleidung als Statussymbol. Deshalb überrascht es nicht, dass sich jetzt Widerstand auf breiter ärztlicher Front formiert, da ein großer Klinikkonzern besagte Kittel ganz abschaffen und durch weniger repräsentativ anmutende Kasacks ersetzen will. Begründung: Über die Ärmel der Kittel würden Bakterien von Patient zu Patient übertragen, und deshalb sei aus Gründen der Hygiene etwas Kurzärmeliges besser.

Besonders verärgert über diese Vorschrift sind erwartungsgemäß die Chefärzte; denn das neue Bekleidungsritual bietet ihnen keine Gelegenheit mehr, schicke Oberhemden und Krawatten als Dienstkleidung steuerlich absetzen zu können. Auch sehen sie sich in ihrer chefärztlichen Aura beschnitten; denn mit den Kasacks sehen jetzt alle gleich aus, ja es gelingt sogar nicht mehr, eine Pflegekraft von einem Arzt oder einer Ärztin zu unterscheiden.

Nach langen und kontrovers geführten Diskussionen soll der Kittel jetzt aber weiter getragen werden dürfen, allerdings nur dann, wenn repräsentative Aufgaben im Vordergrund stehen. Dazu gehören das Rotarier-Treffen ebenso wie Golfspielen oder auch der Autokauf. Bei solchen Aktivitäten stören nämlich die Bakterien nicht, sodass es keinen

vernünftigen Grund gibt, auf das gute und bewährte Kleidungsstück verzichten zu sollen.

Aber der Kampf gegen Krankenhauskeime geht weiter. Was aus hygienischer Sicht für die Ärmel gilt, trifft auch auf die Hosen zu: Auch lange weiße Hosen konnten als gefährliche Bakterien-schleuder identifiziert werden. So plant man in besagtem Klinikkonzern nun nach den kurzärmeligen Kasacks auch kurze, maximal bis zum Knie reichende „Diensthosen“. Doch sollte es in der Tat soweit, genauer gesagt so kurz kommen, dann dürfte sicherlich der Ruf nach langen, sehr langen Kitteln schnell wieder sehr laut werden. Gefragt wäre er dann in der Tat als Schutzkleidung, damit man nicht alles sehen kann. Somit kann man Chefärzte beruhigen: Der Zeit der Kittel ist noch lange nicht vorbei. ■

Dr. Peter Stiefelhagen

Stolz auf seine langen Ärmel.

Hausmittel im Test

Mit Krautwickel gegen Knieschmerzen

— Bei Arthroseschmerzen ist auf den guten alten Krautwickel offenbar Verlass, wie eine Studie aus der Klinik für Naturheilkunde und Integrative Medizin in Essen ergeben hat.

81 Patienten mit Kniegelenksarthrose Grad II–III waren in drei Gruppen randomisiert worden. Die Patienten der ersten Gruppe wurden angehalten, vier Wochen lang einmal täglich für mindestens zwei Stunden oder über Nacht am schmerzenden Knie einen Krautwickel aufzulegen. Die Probanden der zweiten Gruppe sollten einmal täglich das Knie mit 1–4 g Diclofenac-haltigem Schmerzgel (10 mg Diclofenac pro g Gel) einreiben und die der dritten Gruppe (Kontrollgruppe) ihre bisherige Behandlung weiterführen.

Zu Beginn der Studie hatten die Probanden die Schmerzintensität ähnlich eingeschätzt. Nach vier Wochen gab jedoch die Patientengruppe, die Krautwickel aufgelegt hatte, weniger Schmerzen an als die Kontrollgruppe. Zwischen der ersten und zweiten Gruppe fand sich kein Unterschied. Nach zwölf Wochen waren alle drei Gruppen in puncto Schmerzintensität wieder gleich auf. Bei der Gelenkfunktionalität und Lebensqualität ergab sich für die Krautwickel-Behandlung im Vergleich zur gewohnten Therapie ein klarer Vorteil. Verglichen mit der Schmerzgelgruppe beurteilten die Krautwickel-Patienten nach vier Wochen die Funktionalität des Kniegelenkes und nach zwölf Wochen die allgemeine Lebensqualität etwas besser. ■ dk

■ Lauche R et al. Clin J Pain 2016; online 17. Februar; doi: 10.1097/AJP.0000000000000352

© dfrubig-photo / Fotolia

© Cello Armstrong / Fotolia